

Start in die neue Kohlsaison

Es fehlen noch Arbeitskräfte

Der milde Winter mit höheren Niederschlägen sorgte für durchnässte Böden mit niedrigen N_{min} -Gehalten. Die Pflanzung des Frühkohls startet in den nächsten Wochen, wobei hier auf gut abgetrocknete Böden gewartet werden sollte. Die globale Corona-Pandemie sorgt derzeit für Engpässe bei den Arbeitskräften aus Osteuropa. Ein Teil der osteuropäischen Arbeitskräfte ist in Dithmarschen geblieben, da noch die Aufbereitungen der Ware des Vorjahres läuft. Zunächst war die Einreise von Arbeitskräften aus Osteuropa nicht mehr möglich, jetzt sind die Einreisebestimmungen auf politischen Druck gelockert worden.

Wer Engpässe hat, sollte sich mit den Nachbarbetrieben abstimmen, um Pflanzkolonnen zu bilden. Die Betriebe müssen sich wohl darauf einstellen, nicht immer den gewünschten Pflanztermin zu bekommen, da die Verteilung der Arbeitskräfte von vielen Faktoren abhängt. Wie sich die Lage weiterentwickelt und wie lange die Maßnahmen zur Corona-Eindämmung aufrechterhalten bleiben, ist ungewiss. Sollten dieses Jahr keine zusätzlichen Arbeitskräfte kommen, wird es wohl eher schwierig werden, Kulturmaßnahmen und Ernte in gewohnter Weise durchzuführen. Mit der Kohlerntemaschine können In-



Diese Kohlerntemaschine kann für die Industriekohlernte genutzt werden, aber nicht zur Ernte von Lagerkohl.

dustriekohlbestände geerntet werden, auch wenn die Arbeitsqualität noch verbesserungsfähig wäre. Für die Ernte von Lagerkohl ist sie jedoch nicht geeignet. Die Ernte von Lagerkohl ist zurzeit Handarbeit. Im Internet bilden sich nach

und nach immer mehr Initiativen, wo Menschen ihre Hilfe anbieten. Mehr dazu auf www.lksh.de

Ein Rückblick auf das Vorjahr

Die Ausgangssituation im vergangenen Jahr war mit trockenem Unterboden im Spätsommer nicht so gut. Während der Vegetation fielen in den meisten Regionen dann ausreichend Niederschläge und die Situation entspannte sich zusehends. Der erste Kohl wurde im vergangenen Jahr bereits im März gepflanzt, dies lag an der Preiseuphorie der aktuellen Verkaufssaison. Anfang April 2019 lagen die Preise für Weißkohl bei 55 €/dt und 65 bis 70 €/dt für Rotkohl. Die meisten Kohlpflanzen kamen Ende April bis Mitte Mai in die Erde. Zu diesem Zeitpunkt war es schon sehr trocken, da der Boden noch ein Wasserdefizit aus dem Jahr 2018 hatte. Dennoch konnten die meisten Kohlsetzlinge sich gut etablieren und wachsen. Die Wirkung der Bodenherbizide war unter den trockenen Bedingungen nicht gut, sodass Anschlussmaßnahmen notwendig waren.

Mechanische Unkrautbekämpfung

Bei anhaltender Trockenheit haben viele Betriebe im Vorjahr die mechanische Unkrautregulierung genutzt, die auch überzeugen konnte. Da die Niederschläge zu diesem Zeitpunkt regional sehr unterschiedlich fielen, mussten andere Betriebe auf Pflanzenschutzmaßnahmen setzen. So gab es im Mai im nördlichen Dithmarschen stärkere Hagelschauer und Gewitterniederschläge, das südliche Dithmarschen hingegen blieb überwiegend trocken. Ab Ende Mai trat die Kleine Kohlfliege mit der ersten Generation auf und erste Kohlschaben und Rapsglanzkäfer waren in den Beständen anzutreffen. Ende Juni wurde der erste Frühkohl geerntet und durch gelegentliche Niederschläge und warme Temperaturen konnten sich die übrigen Bestände gut entwickeln. In den nächsten Monaten kam es immer wieder zu Niederschlägen, diese fielen regional sehr unterschiedlich aus. Dort, wo es immer zur rechten Zeit regnete, entwickelten sich die Bestände gut, aber es zeigten



Eigelege der Kleinen Kohlfliege am Kohlstängel. Wenn alle Eier schlüpfen, wird diese Kohlpflanze durch die Fraßtätigkeit absterben.

sich 2019 auch weniger gut entwickelte Schläge.

Schädlingsdruck war nicht hoch

Der Schädlingsdruck hielt sich über den Sommer 2019 in Maßen. Kohlschabe, Blattläuse und vereinzelt die Weiße Fliege und Mehligke Kohlblattlaus traten auf. Diese konnten mit den zugelassenen Pflanzenschutzmitteln gut bekämpft werden. Ende Juli war der Startpunkt für Fungizidmaßnahmen. Die vorangegangenen Jahre hatten gezeigt, dass eine vierfache Behandlung eine gute Basis für die Lagerung von Kohlarten ist. Diese Vorgehensweise hat sich im vergangenen Anbaujahr wieder bestätigt. Im September fand der Kohlanschnitt unter stürmischen Bedingungen mit Niederschlägen statt, diese zogen sich über die gesamte Erntesaison.

Durchschnittliche Erträge erzielt

Die Erträge lagen 2019 auf dem Niveau des langjährigen Mittels, aber mit einer größeren Streuung. Sehr gute Bestände erreichten 20 bis 30 % höhere Erträge, schlechtere hingegen 30 % weniger. In den anderen Anbaugebieten Europas und Osteuropas wurde eine normale bis gute Ernte eingefahren, sodass sich nicht mehr die Preise wie 2018 erzielen ließen. Insgesamt ist der Abverkauf jedoch gut vorangeschritten. Die noch vorrätige Kühlhausware könnte aufgrund der Corona-Situation im Preis zulegen.

Herbizidstrategie dem Boden anpassen

Im Kopfkohl gibt es kein neues zugelassenes Pflanzenschutzmittel, sodass an den bisherigen Strategien festgehalten werden sollte. Als praktikable Strategien haben sich auf leichteren Standorten eine Behandlung nach dem Pflanzen mit Stomp Aqua 1,5 bis 2,0 l/ha + Centium 36 CS 0,15 bis 0,2 l/ha und eine Nachbehandlung, wenn erforderlich, mit Butisan 1,0 l/ha zirka 14 Tage nach der ersten Maßnahme erwiesen. Dabei können Stomp Aqua und Butisan auch getauscht werden.

Auf schwereren Standorten sollte nach der Pflanzung eine Kombination aus Butisan 1,0 bis 1,5 l/ha + Centium 36 CS 0,2 l/ha fallen und bei Bedarf nach zirka 14 Tagen eine Nachbehandlung mit Stomp Aqua mit 2,0 bis 2,5 l/ha erfolgen.



Alternaria an Kopfkohl wird durch bestehende Fungizidstrategien mit den zugelassenen Pflanzenschutzmitteln sehr gut bekämpft. Fotos: Robert Bode

Auf Standorten, die einen hohen Besatz mit Weißem Gänsefuß, Windenknöterich und Ackerhellerkraut haben, kann mit einer einzelbetrieblichen Genehmigung (nach § 22-2) auch das Herbizid Fox eingesetzt werden. Beim Einsatz von Fox kommt es zu Blattsprenkelungen, die sich aber verwachsen. Je ungünstiger die Bedingungen für den Einsatz eines Herbizids sind, desto besser ist die Wirkung und umso geringer sind die Schäden durch Blattsprenkelung. Die Strategien sind durch eine mechanische Unkrautbekämpfung zu ergänzen, es handelt sich schließlich um eine Hackkultur, die gerne Sauerstoff an den Wurzeln hat.

Schädlinge profitieren vom milden Winter

Damit die Jungpflanzen gegen die kleine Kohlflyge geschützt sind, wurde eine Notfallzulassung für das Pflanzenschutzmittel Verimark nach Artikel 53 erteilt. Es handelt sich um eine 120-Tage-Zu-

lassung vom 21. März 2020 bis 18. Juli 2020.

Aufgrund des milden Winters treten die Schädlinge vermutlich früher als gewohnt und etwas stärker ausgeprägt in den ersten Anbauwochen auf. Die §-22-Genehmigung für Danadim Progress ist abgelaufen, sodass lediglich in Rosenkohl im Rahmen der Aufbrauchfrist noch ein Einsatz möglich ist. Mit den zugelassenen Pflanzen-

schutzmitteln lassen sich die Schädlinge gut bekämpfen. Ein Problem könnte aber bei der Bekämpfung der zweiten Generation der Kleinen Kohlflyge entstehen, da diese häufig verzettelt auftritt und somit eine Bekämpfungsstrategie notwendig ist. Zugelassen ist nur SpinTor.

Witterung bleibt entscheidend

Für die Planung der Fungizidstrategie sind die Witterung und die regional unterschiedlich auftretenden Pilze entscheidend. Im Lagerkohl hat sich in den vergangenen Jahren eine vierfache Behandlung als gut und sicher erwiesen. Mit dieser Strategie lässt sich Alternaria sehr gut bekämpfen. Ab Mitte/Ende Juli findet der Spritzstart mit Luna Experience statt, gefolgt von Askon, Askon und dann als Abschluss Luna Experience oder Signum. Auf Standorten mit Echtem Mehltau sollte eine Behandlung mit Ridomil Gold MZ eingepflanzt werden.

Robert Bode
Landwirtschaftskammer
Tel.: 04 81-8 50 94-53
Mobil: 0177-6 22 80 74
rbode@lksh.de

FAZIT

Die Bestände haben sich im vergangenen Jahr sehr unterschiedlich entwickelt, es gab eine beachtliche Streuung bei den Erträgen. Der Lagerbestand nimmt jetzt weiter ab, wobei sich die Preise aufgrund der Corona-Situation nach oben bewegen könnten. Für die normalen Kulturmaßnahmen mit Insektiziden und Fungiziden stehen ausreichend Pflanzenschutzmittel zur Verfügung. Zur anstehen-

den Pflanzsaison sind noch Arbeitskräfte aus Osteuropa in der Anbauregion verfügbar, ein Engpass könnte aber durch die Verteilung der Arbeitskräfte entstehen. Wie sich die Situation der Arbeitskräfte zur Kulturpflege und Ernte dieses Jahr entwickeln wird, bleibt im Zuge von Corona abzuwarten. Osteuropäer dürfen zwar einreisen. Es ist aber unklar, wie viele kommen werden.

Sozialversicherung für Landwirtschaft, Forsten und Gartenbau aktuell

Mitarbeiter für Versicherte trotz Corona-Pandemie erreichbar

Um Besucher und Personal zu schützen, bittet die Sozialversicherung für Landwirtschaft, Forsten und Gartenbau (SVLFG) darum, ihre Geschäftsräume nicht persönlich oder nur nach vorheriger Terminabsprache aufzusuchen.

Auch auf postalische Zusendungen sollte, wenn möglich, ver-

zichtet werden. Es wird stattdessen gebeten, vornehmlich die digitalen Zugangskanäle über das neu eingerichtete Versichererportal oder über das Kontaktformular im Internet zu nutzen. Die Erreichbarkeit per Telefon, E-Mail und Fax ist ebenfalls wie gewohnt gegeben. Alle Kontaktdaten stehen im Internet unter: www.svlfg.de/so-erreichen-sie-uns

Die SVLFG weist darauf hin, dass keine Leistungseinschränkungen befürchtet werden müssen, denn die Sachbearbeitung ist auch durch mobiles Arbeiten sichergestellt. Laufend ergänzte Informationen zur Corona-Pandemie sind im Internet zu finden unter: www.svlfg.de/corona-info

pm svlfg